

15049

# Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde

Herausgeber: Norbert Ehrlich

27. Jahrgang

Wien, 1. Jänner 1935

Nr. 1/2

## Sammlerstempel.

Von H. W. May (München).

Man kann nicht behaupten, daß die Freude des modernen Sammlers immer ganz ungetrübt ist, wenn ein neuerworbenes Blatt einen sog. Sammlerstempel trägt. Die Worte „Unfug“ oder „Barbarei“ liegen ihm dabei sehr oft auf der Zunge. Und nicht selten wird er sie sogar herzhafte aussprechen, so wenn er z. B. eine Abstempelung wie jenen an sich so schönen Kopf in der Pariser Nationalbibliothek in die Hände bekommen sollte, von dem Meder erzählt, daß darauf der Stempel „Bibl. nat. Est.“ neckig wie ein Kollier am Halse der Dargestellten angebracht ist. Ein anderes abschreckendes Beispiel ist der bekannte runde Stempel der Uffizien, der auf einer Landschaft des Paul Brill so „geschickt“ aufgesetzt ist, daß eine der in der Landschaft verteilten Figurinen auf ihn, wie einen Luftballon hinweist. Das graphische Kabinett eines Südd. Museums enthält ferner eine ganze Reihe schöner Barockzeichnungen, deren etwas pruder Vorbesitzer mit großer Geschicklichkeit alle unbekleideten Schamteile mit — seinem Namenszug bedeckte. Ich selbst besitze drei Zeichnungen aus der ehem. Sammlung Dros, die sämtliche mit einem raffiniert zu nennenden Ungeschick an interessanten Bildstellen verstampelt sind und sehr zahlreich sind weiter die Fälle, bei denen ein Sammler ausgerechnet die Signatur sich zum Schauplatz seiner verschönernden Tätigkeit aussuchte. Selbst viele öffentliche Sammlungen begingen solche Barbareien an ihrem Bestände oder ließen sie, wie wir zu ihren Gunsten annehmen wollen, durch ihr Personal geschehen. Bekannt ist der Fall bei einer größeren deutschen Museumssammlung, die sich eines schönen Tages einen neuen Stempel von Amts wegen zulegte und damit einen ihrer Aufseher die ganzen Neuerwerbungen der vergangenen stempellosen Jahre — etwa 8000 Blatt — durchstempeln ließ. Der gute Mann hatte nun jedenfalls eine Vorschrift im Gedächtnis, wonach die Bildtafel der Museumsbücherei im Bild abzustempeln seien, um ihre Entwendung aus den Büchern zu verhüten, und stempelte daher auch den Stock der Graphiken und Handzeichnungen „im Bild“. Dabei entwertete er nun ganz besonders eine Reihe von Zustandsdrucken genau an den Unterscheidungsstellen, auf die sein Museum mit Recht sehr stolz war.

Es ist ganz klar, daß durch solche Abstempelungen, wie durch Abstempelungen im Bilde überhaupt, die künstlerische Wirkung eines Blattes bedeutend herabgewürdigt wird und damit letztendlich auch dessen Marktwert. Doch wäre es ungerecht, schon allein dieser Fälle wegen den Sammlerstempel in Bausch und Bogen verdammen zu wollen.

Wie entstand er eigentlich? — Bilder und Blätter pflegten doch nicht verliehen zu werden wie Bücher, denen man zu Nutzen der Besitzer ein Exlibris einklebte. Leporini meint, Eitelkeit und Sammlerstolz als die geistigen Urheber der Stempelsucht ansprechen zu können. Für eine ganze Reihe von mißbräuchlicher Stempelverwertung mögen diese Gründe allein stehen und zutreffen. Ich gebe das zu, zumal aus der täglichen Erfahrung unschwer zu erkennen ist, daß die typischen Eitelkeitssammler besonders auf die Abstempelung erpicht sind. Auch berechtigter Sammlerstolz mag sehr häufig die Bilder abstempeln und dieser Fall ist verzeihlicher als die leere Eitelkeit.

Der tiefere Grund für die Untugend scheint mir aber doch wo anders zu liegen. Der Begriff des Sammlertums ist untrennbar verbunden dem des eigentümlichen Besitzes. Ein Sammler ohne ein ausgeprägtes Besitzverlangen wäre ein Widerspruch in sich selbst. Dieser Besitzwillen spielt eine sehr aktive Rolle im Wesensprozeß des Sammlers, der darum dessen Existenz sinnlich bestätigt zu haben wünscht, indem er seinen Besitzvermerk dem Objekte sinnlich wahrnehmbar „aufprägt“. Dies geschieht also im Grunde ganz ohne jeden Gedanken an einen späteren, fremden Betrachter, demgegenüber Eitelkeit und Stolz ihre Rolle zu spielen beginnen könnten. Der Abstempelungsakt ist vom Sammler für ihn selbst gemünzt als deklaratorische Bestätigung des Erwerbs und Besitzantrittes, als Erfüllungszeichen des Besitzverlangens. Nur so ist es zu erklären, wenn selbst moderne Sammlerpersönlichkeiten noch Stempel führen, denen Besitz Selbstverständlichkeit ist und Stolz und Eitelkeit so nebensächlich, daß sie um derenwillen kaum die Originalität eines Blattes anrühren würden.

Die Frage nach Wert oder Unwert der Sammlerabstempelung ist also nicht so einfach zu entscheiden. Praktisch betrachtet ist nicht zu leugnen, daß die